

Schwäbler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Sonntags 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Sonntags 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 8 Pf., mit Sonntags 23 Sgr. 8 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Johannsen'scher Druckerei 25 Sgr., bei Aufläuser 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gebräuchlichste Preissätze 2 Sgr.

Nr. 235.

Berlin, Donnerstag, den 7. Oktober

1852.

Ein kleines Stückchen als Probe.

Die brandenburgische und niederläufige Provinzial-Ständeversammlung ist am 4. d. Mts. geschlossen worden. Es bedarf dieser ganzen Versammlung keiner Erwähnung, sobald man die Politik von jenem Gesichtspunkt aufstellt, aus welchem eine Gesetzgebung von irgend welchem festen Halt und irgend welcher sichern Dauer entspringt. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre es sehr gleichgültig, was eine Versammlung will oder nicht will, die nicht die mindeste Wurzel im Volke hat, deren Reden und Verhandlungen ungehört und unbeachtet vorüber fliegen und deren Beschlüsse nicht von gesellschaftlicher und rechtlicher Wirksamkeit sein sollten.

Wir müssen aber annehmen, gegenwärtig nicht auf jenem Standpunkt angelangt zu sein, wo Gesetz Gesetz und Recht Recht ist, sondern wir leben im Provisorium, wo man zwischen einer abgeforderten Vergangenheit und einer noch unbeliebten Zukunft mitten inne sich befindet und wenn doch einmal so ist, darf man in mäßiger Stunde einmal den Blick auf die Provinzialstände richten, um sich die Galtlosigkeit im Anblick dieses Institut zu vergegenwärtigen.

Wir werden aber nichts von den Gesprächen und Unterhaltungen der Herren Stände mittheilen, die in offizieller Benennung „Verhandlungen“ heißen; nur ein kleines Stückchen aus der Schlussverhandlung wollen wir als Kernprobe vorführen, woraus sich der Werth des ganzen Stückes erkennen läßt.

Da hat bei der Schlußsitzung der Herr Landtagskommissarius dem Landtag sein offizielles Kompliment gemacht, weilige Betrachtung verdient.

Der Landtagskommissarius Herr von Stottweil machte dem Landtag folgendes Kompliment:

Die Resultate Ihrer angelegentlichsten Arbeiten, meine Herren, sind in meinen Händen, und es ist nunmehr meine Pflicht, den Schluß dieser Ständeversammlung feierlich zu verkündigen. Bevor ich zu diesem Akt schreite, bitte ich Sie, meine Herren, Sich überzeugt zu halten, daß ich Ihren

Verhandlungen mit lebhaftem und theilnehmendem Interesse gefolgt bin und neben Ihrem entschiedenen Bestreben, die ständischen Rechte und Verhältnisse dieser Provinz zu wahren, auch die weise Mäßigung dankbar anerkannt habe, mit welcher Sie den Bedürfnissen des Landes und den Forderungen der Zeit ihr Recht haben widerfahren lassen.“

Hierauf erkannte der Landtagskommissarius es dankbar an, daß die Stände die Wahrung ihrer Rechte und Verhältnisse mit Entschiedenheit angestrebt haben und daß sie auch — so zu sagen: heilsüchtig — den Bedürfnissen des Landes und den Forderungen der Zeit mit weiser Mäßigung haben ihr Recht widerfahren lassen.

Das Kompliment besteht also in dem Lobe, daß die Stände recht dran gethan haben, wenn sie ihre Interessen mit Entschiedenheit zu fördern suchten, dagegen die Bedürfnisse des Landes und die Forderungen der Zeit mit weiser Mäßigung geltend machen.

Dieses Kompliment bedankt unserm Unterhauensverstand sehr wunderbar. — Es will und scheint, daß es richtiger gewesen wäre, wenn die Stände den Bedürfnissen des Landes und den Forderungen der Zeit mit „Entschiedenheit“ Rechnung getragen, und wenn sie nebenbei ihre Rechte, oder richtiger ihre Vorrechte, mit noch „weiserer Mäßigung“ geltend gemacht hätten. Man hätte dann sagen können, daß die Herren Stände die Tugend geübt haben, die schon in jedem Kinderfreunde der Jugend anempfohlen wird, nemlich: Entschiedenheit in allen Dingen, wo es das Wohl des Landes, und weise Mäßigung in allen Dingen, wo es das eigene Wohl betrifft. Aber nein, dieser Landtagsabschied lehrt und, daß selbst unser alter Kinderfreund eine falsche Moral predigt und sich noch auf dem Standpunkt des Unterhauensverbandes befindet. In heutiger Zeit findet man es dankbar, daß die Stände ihre Rechte mit nicht weiser Mäßigung und des Landes Bedürfnisse nicht mit Entschiedenheit, sondern umgekehrt zu wahren trachten.

Zwar wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in die-

fem diplomatischen Kompliment ein büreaukratisches Prinzip liegen soll. Es sollen sich nemlich die Provinzialstände nicht mit allgemeinen Landesangelegenheiten beschäftigen, es sei denn, daß sie dies mit reifer Abägung thun, wie z. B. wenn sie eine Abänderung der Verfassung oder sonstige maßige wünschenswerthe Kleinigkeiten wünschen. Allein, wenn dem auch so ist, bleibt es immerhin interessant, daß für diese Kompetenzübertragung eben so banal anerkannt wird, wie die Einschiedenheit, mit der die Stände ihre eignen Rechte vertreten haben.

Interessant aber noch ist folgende Betrachtung. Die Regierung hat dem Landtag eine Provinzial- und Kreisordnung vorgelegt, welche die Kreuzzeitung sagte, die tiefsten büreaukratischen Gebrechen an sich trug. Wenn man nun den Dank des von der Regierung ernannten Landtagskommissärs hört, so sollte man glauben, daß die Regierungsvorlage sicherlich angenommen werden sei. Das ist aber nicht der Fall. Die Regierungsvorlage, welche den Ständen, namentlich den Ritterschaften noch einige Schranken vorschreibt, wurde zurückgewiesen. Der brandenburgische Landtag ist in seinen unterthänigen Wünschen noch weiter in der Reaktion zurückgegangen, als die Regierung. Er hat auf der Bahn nach rückwärts einen ganz vortheilhaften Lauf genommen und bittet jetzt, seine alten Vorrechte in noch weiterem Maße anzuerkennen, als es vor 1848 der Fall war. Wenn hiernach der Landtagskommissar für diese „Einschiedenheit“ dankt, so müßte man darunter nichts anderes verstehen, als daß die Regierung es den Herren Ständen Dank weiß, daß diese den Regierungsentwurf, wie die Kreuzzeitung, als zu revolutionär zurückgewiesen haben.

In diesem Sinne das Kompliment des Landtagskommissars betrachtet, geräth es dem Verstand zum Noth, daß er erkant mit reifer Abägung seine Kompetenz überweisen und um fernere Abänderung der Verfassung gebeten, und daß er zweitens mit solcher Einschiedenheit die ständischen Reaktionsbestrebungen des Regierungsentwurfs durch bei weitem realtionärere Anträge ein tüchtig Stück überhelt hat! —

Das ist ein ganz kleines Stückchen aus der Schlussverhandlung; aber so klein es ist, so kann es doch ganz gut als Probestück für das ganze Institut und seine sogenannte interimistische Verfassung, und als Gegenstand flüchtiger Betrachtung in mäßigen Zeiten dienen.

Berlin, den 6. Oktober.

Die Darmstädter 2. Kammer hat gegen das Darmstädter Bündniß ein Adelsvotum mit 26 gegen 22 Stimmen beschossen. Das sich das Darmstädter Ministerium hierin nicht fügen will, versteht sich von selbst. — Die Darmstädter 2. Kammer hat ferner einen Antrag auf Erhaltung des Zollvereins und Aufhebung derselben vor Einleitung der Unterhandlungen mit Preußen, mit 29 gegen 23 Stimmen angenommen. Das sich das Darmstädter Ministerium hierin ebenfalls nicht fügen will, versteht sich erst recht von selbst. Der preussischen Regierung wäre es jetzt freilich gar nicht unlieb, wenn die Darmstädter und die Kasseler und die Wiesbacher und die Kesseler Kammer nach zu folgen hätten, aber —! Die Darmstädter zweite Kammer mag jetzt wohl schon brüggisch sein; Herr v. Bülowen kann mit ihr nicht regieren.

An den Wassern von Babylon saßen sie und weinten, als sie u. s. w. Einen gar edulichen Kommentar zu diesem schönen Wahlspruch liefert die hiesige Kreuzzeitung in ihrem heutigen Leitartikel. Hr. Wagner sagt: „Es versteht

sich für uns kaum noch der Mühe, Leitartikel zu schreiben, da wir uns zur Zeit in einer ähnlichen Lage befinden wie das Publikum bei einer zoroastriischen Heeresbesetzung. Applaudiren können wir nicht, lächer linsen wir von Politik wegen nicht, was also thun? Entweder müssen wir es machen wie das „Journal des Débats“ und uns einfindeln unter angemessenen Voraussetzungen mit dem Antipoden beschäftigen, oder aber wir müssen in die glorreichen Fußstapfen der weiland Staatszeitung treten und unter Inland „Giniges über Schmetterlinge“, unter Ausland „Giniges über wilde Thiere und zoologische Gärten“ entwickeln. Natürlich ist unter solchen Derg und Gemüth betwogenen themas die Auswahl nicht leicht. Antipoden, das ganze wohl, wenn wir nicht fürchten müssen, haben in den „gelehrten Umgang“ uneres „Generalstaats“ verweidelt zu werden, und wir nicht auch auf dieser glänzlichen Hofe fuzel Gegenfäßer in genügender Anzahl haben, große und kleine, zahme und wilde, solche, die auf dem Kopfe und die auf den Beinen gehen. Dergum doch lieber über Schmetterlinge, denn was kann gefährlicher sein, als die Entwidlung eines solchen Wesens mit unpartheiischen Augen zu verfolgen, und in welchen polizeiwidrigen, konstitutionswidrigen Betrachtungen und Vergleichungen kann man sich ergöhen, wenn man so wichtigen Nachfahler feht und dabei ganz still und hübsch an die Spitze renkt, um wieder er getroffen. Maner, Puppe, Schmetterling, wir können nicht das für, daß die Natur nicht konsequenter ist, warum legt der Schmetterling keine Schmetterlinge, und warum find nicht alle Leute juch so, wie sie im Jahre 1848 waren? Das Leben ist ein Traum, und unter was ein feste Lurzer; hoffentlich doch ein schmerz! wir haben Managen zuzupacken heißen, und die Schmetterlinge schreiben jetzt über unsere Häupten. „Womit wir uns trösten, es ist das alte Soldatentum, was die gesungenen preussischen Anführer nach der Schlacht bei Jena sangen.“ Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem vortheilhaften Wort,“ was es wird ja wohl wieder eine Zeit kommen, wo man die Reiter der Schmetterlinge mit der Kampfsphäre überdeckt.“ — „Si, et, das klingt ja ganz nach dem „Jollen Jahre.“

Hannover soll in Wien erklärt haben, es ist mit dem Darmstädter Bündniß in Wien wesentlichen Anstoß nach Richtung einzunehmen, bezoglichen ist es mit dem hiesigen Wunsch der Konfessionen in Berlin seitens des preuss. Kabinetts in seiner Weise einverstanden.

Wie man vernimmt, werden sich die hochenzersischen Lande bei Auflösung des Zollvereins einer glänzlichen Freiheit zu erfreuen haben, da sich dieselben wegen ihrer geringen Ausdehnung zu einem besondern Zollsystem nicht eignen und namentlich ihre Grenzbeobachtung einen verhältnißmäßig viel zu bedeutenden Kostenaufwand verursachen würde.

In der Verfassung-Aenderungs-Kommission, bestehend aus den württembergischen Verfassungsgewandten Müllgammern, Esser, Keller und Schreier, sollen angeblich nicht weniger als vier verschiedene Ansichten vorhanden sein.

Genie früh langten mittel der Verbindungsbahn auf dem Potsdamer Bahnhof zwei neue für die Weichsel Bahn bestimmte Lokomotiven an, die 380. und 387., die der Bahndir des Herrn Bergig herzugegangen.

Ein hiesiger Kaufmann Lichtenstein, welcher als Beisitzer von der preussischen Regierung sächsische Korrespondenzen in der Leipziger „Deutsch. Allg. Ztg.“ ermittelt worden ist, soll nach Durchsichtung seiner Papiere verhaftet und unter Anklage gestellt worden sein.

Wormenen in Deutschland. In voriger Woche hat der schon erwähnte Wormenapostel Gern auf dem Wege sich in der Hamburger Reichstadt St. Georg eine nicht unbedeutende Zahl von Personen zu einer gemischtsächsischen Andachtsgemeinschaft sammelt; das bestehende Gaus eines Schulmeisters war zum Tempel umgewandelt. Am letzten Sonntag wurde dieser Gottesdienst ab, der ein Paar Stunden währte, erneuert.

Die Zahl der Cholera-Erkrankungen betrug v. A. zum 5. v. Mitt. fünf.

Was treibt in dem hiesigen Weisse wegen Vertheidigung des Wohlfrans und des Substrats Miß durch verschiedene

in der „Gewerbz. Bg.“ enthaltene Artikel wird am Donnerstag vom Verordnungs-Verständlichen werden. In der ersten Tagung der Verbandsversammlung hierher Fall eine sehr ausführliche Berathung, welche der Staatsanwalt hat gegen 21 einjährige Wagnisflüchtlinge, betreffend des Mittelangelegten Buchhändler Succo, als Vertheiler der „Gewerbz.“, das Nichtgelingen bestrafte.

— Proceß gegen Dr. Hermann Becker und Genossen wegen hochverrätherischen Komplotts. Erste Sitzung am 4. October. Die 11 gegenwärtig aufgeführten Angeklagten — sämtlich kräftig leibliche Gestalten, denen man es auf den ersten Blick anseht, daß sie keine „geringen Verbrecher“ sind — nehmen auf der Anklagebank Platz; gegen Freilassung soll in contumaciae verhandelt werden. Sie sind sämtlich angeklagt, im Laufe der Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 in Köln ein Komplott geführt zu haben, dessen Zweck war, die Staatsverfassung umzuwälzen und die Bürger und Genußhaber gegen die femalige Gewalt und gegen einander der zur Erregung eines Bürgerkrieges zu bewaffnen. Als zur Bildung des Verchwörerengerechtes geschritten werden soll, erklären die Angeklagten, daß sie sich bei sehr über die Anklage des ihnen zugeschriebenen Verchwörerengerechtes nicht geringe Mühen, und stellt der Anklage des Bürgerkrieges für sich und ihre Mitangeklagten den Antrag, daß es ihnen verheißt werde, oberst in ein besonderes Zimmer abzutreten, damit dieselben die ihnen bei sehr in Folge ihrer Einzelnheit unmöglich gestellte Beweiskunde, resp. Angaben über die Anklage des Verchwörerengerechtes handhaben können. Diejenige Anklage wird, des Widerspruchs des öffentl. Ministers (Staatsanwalt) ungeachtet, verworfen, und nach kurzem Aufenthalt treten die Angeklagten wieder in den Sitzungssaal ein, worauf Schneider II. für sämtliche Angeklagte das Nachlassungsrecht mahnt.

Nach Beantwortung der üblich vom Präsidenten an die einzelnen Angeklagten gestellten allgemeinen Fragen, wozu sich er giebt, daß Beschuldigung und Vertheilung wegen Verchwörerengerechtes nicht geschehener Wuthilfe der Stauten des in Köln bestehenden Zwangsvereins, dessen Mitglied er gewesen, und Lehner wegen Führung falschen Namens bereits mit Strafen bestraft, die übrigen Angeklagten dagegen noch nicht bestraft worden, beginnt die Verlesung des Anklageaktes, die bei dem bedeutenden Umfange desselben auch noch den größten Theil der zweiten Sitzung ausfüllen wird. Die Anklageaktes enthält Wirthschaften aus den älteren Jahren der im Jahre 1840 von der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt am Main niedergesetzten Untersuchungskommissionen, welche die Aufgabe hatte, die damals in Frankreich und Deutschland entzweiten getheilten politischen Handwerkerverbindungen zu verfolgen. Nach Aussage dieser Akten sind damals 267 Personen als Mitglieder revolutionärer Vereine ermittelt und bestraft worden. Die Anklage akte behauptet nun, daß es damals keineswegs gelungen sei, diese Verbindungen zu hören, sondern daß solche bis auf den heutigen Tag unter den verschiedenartigsten Formen fortwährend hätten und noch fortwüchsen. Die Anklage akte erwähnt zwei bekannte Untersuchungen dieser Art, welche im Jahre 1846 gegen einen gewissen Menzel aus Paris und dann 1849 gegen den Schuhmacher Götzel aus eine beträchtliche Anzahl anderer Personen in Berlin geführt haben. Ferner giebt die Anklage Andeutungen über Vermittelungen, welche 1849 und schon früher in Hamburg gemacht worden sind, und welche mit dem dortigen Aufenthalt des bekannten kommunistischen Agitators, Schneider Westling, zusammenhängen. Schon damals habe man es geglaubt, daß alle diese Verbindungen einen inneren organischen Zusammenhang hätten, aber niemals vermagte man darüber klar zu werden, bis endlich ein Zufall das ganze Gewebe enthüllt hätte.

Die Anklage akte theilt nun die bekannte Beschreibung des Schneiders Proceß in Leipzig, welche am 10. Mai 1852 ganz vollständig erfolgte, speziell mit. Bei diesem fand man eine Menge Dokumente, Briefe und Druckschriften, welche dem ungewissensten Beweise leihen, daß er als Genosse einer weitverbreiteten politischen Verschwörung, welche ihren Hauptort damals in Köln und des vor kurzer Zeit noch in London hatte, in der That sei, was gegenwärtig Mitglieder des Handwerkesverbandes zur Beobachtung an dieser Verschwörung zu verstehen. Außer ihm ergaben sich noch Spuren

anderer Genossen. Die deutschen Polizeibehörden saßen diese Umstände in der größten Eile auf, überall gelang eine eingehende Nachforschung und soll es der Anklage nach gelungen sein, den Zusammenhang der Sache bis in die feinsten Spezialitäten hinein zu ermitteln. Die Ermittlungen wurden namentlich vom Polizeipräsidenten in Berlin und der Polizeibehörde in Hannover geleitet. Die Anklage akte enthält nun das ganze System der Verschwörung, sie behauptet, daß eine sogenannte „Centralbehörde“ in London, welche zum größten Theil aus bekannten politischen Flüchtlingen besteht, solche seit 1846 geleitet habe. In den einzelnen Provinzen in Deutschland, Frankreich, Belgien und der Schweiz sollen sich Kreisbehörden unter dem Namen „leitender Kreis“ gebildet haben, und der eigentliche Körper der Verschwörung soll aus sogenannten „Gemeinden“ bestehen haben, welche sich überall vorfinden, wo der Bund seinen Anhang hatte. In Köln haben von jeder dieser Gemeinden bestanden und hatte dort auch die Kreisbehörde ihren Sitz. Die einzelnen Gemeinden trafen durch Bestimmung monatliche Beiträge die Kosten auf, welche durch die Abrechnung der Genossen und die ganze Leitung des Unternehmens erzwungen. Alljährlich schickten die Gemeinden Abordnungen zu den Kreisversammlungen, und die leitenden Kreise wider ihre Verordnungen zum sogenannten Kongreß nach London. Die Anklage akte theilt die Personalrolle und vierteljährlichen Abschlüsse dieser Kongreßversammlungen, die Namen der vielen Genossen, eine Menge Originalberichte dieser Genossen und der Kreisbehörden, welche man in London erlangt hat, so wie die Statuten der Verschwörung ausführlich mit den Beweismitteln für die behauptete Ausbreitung ansehnlich mit. Die Centralbehörde soll ihren Sitz abwechselnd in London, in Brüssel und Paris, zuletzt 1850 in London gehabt haben. Zu Folge eines Beispiels unter den Angeklagten soll der Sitz der Centralbehörde im Herbst 1850 von London nach Köln verlegt und die dortige Kreisbehörde zur Centralbehörde erhoben worden sein.

Die Anklage akte behauptet nun, daß die drei Angeklagten Meyer, Bürgers und Becker seit Herbst 1850 diese Centralbehörde in Köln geleitet, und daß solche schon lange Jahre vorher, noch unter der ehemaligen Leitung der Londoner Centralbehörde, mit sämtlichen übrigen Angeklagten theils an der Kreisbehörde, theils als geweseene Mitglieder in Köln für die Zwecke der Verschwörung thätig gewesen wären. Eine besondere Sorgfalt verwendet die Anklage akte auf die Anklage der Bundes des Bundes. Sie theilt deshalb die Statuten desselben in ihrer Genußhaltung von den älteren Zeiten bis zu dem neuesten vollständig mit und sucht nachzuweisen, daß der Bund nichts anderes gewollt habe, als die bestehenden monarchischen Verfassungen, insbesondere die preussische Verfassung umzuwälzen und überall seine Arbeiter-Republik einzuführen.

Dem Dr. Edward Siegel in Berlin ist unter dem 2. October ein Patent auf die Hilfsmittel zur Anlage der Nadeln für die Bildung der Maschinen an Leinwandmaschinen, so wie zur Drahtentzahnung derselben auf sechs Jahre für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

— Im Irthumskeller vor dem Westfälischen Thore wird vom 15. October ab eine Kunsttheater- und altbairische Gesellschaft Vorstellungen geben.

— Dem Abend findet im Geislichen Theater in der Götterleitenstraße eine Probevorstellung vor einem eingeladenen Publikum statt.

— Am 15. October sollen, wie es heißt, allein aus Thüringen 5000 Personen über Bremen und Hamburg nach America abgehen; die einzige Drei Wäppla stellt hierzu ein Kontingent von 150 Personen.

— Polizeibericht vom 5. October. Am 4. d. M. Nachmittags wurde in der Jungfernhöhe hinter dem Vorsteher Köningdamm an einer jungen Ehe ein Mann, in dem Alter von 40–50 Jahren, erkrankt gefunden, neben dem ein kleine Stüch gerissenes Gefäßbündel hingab auf den Namen L. aus Bb. am Boden umlag. Auch ein Mittelmittlungschein, auf denselben Namen lautend, lag gerissen neben der Leiche. — Am demselben Tage hieb Friedr. die Hühnerhändler G. J. Siedl durch die Weichmannstraße. Hier wurde ein Balken durch den Fall des Hauses

und aus nicht unbedeutendem Maßstabe ist...
Männnersache No. 6, von dort in die Küchle bei Herrn W. und vertrimmelt hier mehrere Rückschlüsse. Die W. in schwangern Zustand, besah sich in der Küche, und verließ in der Angst durch das Fenster nach dem Hofe. Man erst gelang es, das Thier wieder auf die Straße heraus zu bringen. — Am nächsten Tage Nachmittags fuhr der Dragoon L. mit einem Knechtigen, mit zwei beladenen Wagen zum Hallschen Thore herein und brante sich rechts um, nach der Hallschen Kommunikation zu. In drei Augenblicke kam der Oberflügelantant a. D. S. mit seinem Sohne ebenfalls zum Thore herein, hier kamen ihm die Wocherfüße auf den Leib. Er wurde hingeworfen, von dem Pferd getreten und durch das eine Vorderrad von unten vollständig beschlagen. Seine Wiedererholung wird in einigen Wochen zu erwarten. — Ein einjähr. 60 Jahre alter Mann erkrankte sich in der Nacht zum 5. d. M. in seiner Wohnung. Die Kräfte zu diesem Zeitpunkt fehlten gänzlich. — Am 5. d. M. Abends in der 9. Stunde wurden beim Schlusse der Nocturne in dem Besaale des Wissenschaften von unbekannter Hand zwei 10—12 Zoll schwere Steine zum Fenster hinausgeworfen, wodurch eine Frau in den Rücken getroffen und dadurch ohnmächtig wurde.

Schweine. Der Großherzog hat den Proceß gegen das ehemalige Mitglied der deutschen Nationalversammlung, vormals Professor Wöhrer, niederschlagen lassen.
München. Die letzten Hofnachrichten wegen Verdachts gewerbetägigen Rufers haben die 22 Personen dahier festgehalten. Von den Ueberlebenden sind 5 Jüdisch und 17 Christen; unter letzteren ein Graf S. — Der „West. Z.“ schreibt man gar von hier: „Büchlich der Wundergeschäfte läßt sich sagen, man würde, wollte man gerecht sein, die ganze Stadt einer Untersuchung unterwerfen müssen.“

Frankfurt a. M. Luzian Bonaparte hat sich mit einem Gemahl von 570,000 Franken nach Paris zurückgezogen. Am

Der Darlehenzettel des 80. Besten verlor sich am morgen, Freitag 8. Okt. Abds. 8 Uhr bei Pidenbach, zur Neuwahl des Vorstandes.

*** * Deutscher Saal. * ***

Heute Donnerstag: Concert und Ball. Anfang 8 Uhr. NB. Einem großen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich durch den Anbau mein Local vergrößert und mit Restauration u. Cofeehaus besser eingerichtet habe. So empfehle ich dasselbe zu hoch geehrten, Gällen und dergleichen Gesellschaften.

Carl Gräbert.
Dowaldt's Vocal. Hr. Franziskaner. Nr. 57.

Heute Donnerstag: Kofee-Kränzchen, wozu ich höflich einlade.
Spandauer. 17 sehen dauere, georb. Möbel billig zum Verkauf.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Taschen, Pfandbüchsen, Münzen u. dgl.
L. W. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Alle Americ. Cigarrenschneide Faust Lenz, Kommandantenstr. 38.
Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandbüchsen, Uhren, Gold und Silber, Münzen dgl.
Rosenfeld, Wollenmarkt Nr. 11.

Schuhmacher auf seine Arbeit sucht H. Gorn, Wallgasse Nr. 41.

Gräbte Arbeiter (Dachberggräben) finden die vortheilhafteste Beschäftigung bei Meland u. Warelöf, Kronenstr. Nr. 18.

Gesucht wird eine ordentliche Frau oder gar zwei Mädchen die das Kochen Französisch gut verstehen und keine Zeitung bei einem hiesigen Abonnenten übernehmen will. Aus einer solche beziehe die Nr. sub N 2 in der Expedition dieser Zeitung sofort abzugeben.

Vorträge werden verlangt, Bischofsstr. 17, in der Wallenstraße.
Gräbte Chemiewissenschaftlerinnen u. Geopflanzen werden verlangt Sandbergstr. 35, 2 Tr. rechts.

Ein Parische u. verl. Friedrichs. 200, v. 2 Tr. d. Schindlerstr.
Eine gräbte Cigarrenschneidern ist z. erf. Blumenstr. 63 Tr. bei Lindner.

Beilich.
Verlag von Hektor Heymann.

4. hatte die Hamburger Spielbank der Saal geschlossen, da er ihr Glück gegen den Ruodelenten nicht mehr versenden wollte.

Brüssel, 4. Oktober. Unter den verschiedensten zirkulierenden Meinungen bezüglich des Besuchs vorzüglich folgende Namen als Kandidaten des neuen Ministeriums: Brasseur, Fick, Delcroix.

Paris, 4. Okt. In einem Komitee, wo Desmoulinen und Legitimisten die Oberhand hatten, war die Meinung der Präsidenten fast; daß genährt selbst die Offiziere seien. Ein neues Komplotz soll wieder entdeckt sein; in Vorbereitung wurden Verhaftungen wegen förmlicher Abfertigung von Putzere vorgenommen. In Rouen kam hat sich ein junger Apoplektiker, der den Präsidenten auf der Durchreise durch Niederlande ergreifen wollte, den Tod gegeben, weil er es nicht über sich bringen konnte, die Tat auszuführen. — In London erwartet den Präsidenten Seiten der Behörden ein glänzender Empfang; 400,000 Franken sind dazu bewilligt. Eine wird Allen zum Empfang bei der Rückkehr vorbereitet, es steht bei Allen fest, daß Louis Napoleon als Kaiser in Paris einziehen wird.

Marktgängiger Getreidepreis zu Land, vom 4. bis 6. Oktober.

Dat.	Weizen			Roggen			gr. Gerste			Hafer		
	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	
Den 4.	2 17	6 2 15	— 2 6	3 9	1 18	5	— 1 7	6	1 18	5	9	
Den 5.	2 17	6 2	— 2 6	3 9	1 18	5	— 1 7	6	1 18	5	9	
Den 6.	2 16	5 2 12	— 2 5	3 8	1 17	4	— 1 7	6	1 18	5	9	

Den 6. Okt. Erbsen 2 Hst. 10 gr.; rote Erbsen 2 Hst. 15 gr., auch 6 Hst. 15 gr.; 2. Gattung Oct 21 gr., geringere Erbsen 16 gr.; Lactefeln der Scheffel 26 gr. 3 Pf., auch 17 gr. 6 Pf., mehlweis 1 gr. 3 Pf., auch 1 gr. 5 Pf.

Bestandvolliger Redakteur: Hermann Hübner in Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem bisher von Herrn Julius Gottschall innegehabten Lokale eine neue
Carbinen- und Modestoff-Handlung
 unter der Firma
H. Längrich & Comp.,
 vorm. **Julius Gottschall.**
 Ausser einem vollständigen Lager weißer Carbinen, als: glatte, gestreifte, bunte u. schicke etc., empfehlen wir Ganz-Modestoffe, Damaste, Dreile, Bänder, u. dergleichen, so wie sämtliche Carbinen-Bezirgerungen, Garnierungen, Brone- und Peramenten-Bl. etc.
 Die ansehnliche Meist all unserer Herrn Vortagängers wird von und auch ferner auf fleißig begehrt werden und empfehlen wir unser neues Abonnement dem Wohlwollen des geschätzten Publikums, auf besonders der Ansprache der hiesigen Kunden.
H. Längrich u. Comp.
vorm. Julius Gottschall,
 Friedrichs- und Mohrenstrassen Ecke Nr. 17.
 Eingang Friedrichsstr. neben Nr. 6.

Ein Knabe der Buchbinder werden will, kann sich melden beim Buchbindermeister Friedrichs- und Mohrenstrassen Ecke Nr. 17.

Sierdurch zeige ergeben an, daß ich jetzt Sparnaldhof Nr. 5 wohne.
G. Reuhig, Kunst u. Kleinhandels-Verleger.
 Mohrenstr. 33 b. Hölzel hind 2 Schmalz für Schuhn. z. arbeiten.

Die am 4. d. M. glückliche erfolgte Eintragung meiner lieben Frau von einem gläubigen Knaben beziehe ich mich Verwandten u. Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

W. Bergemann, Bergelder.

Beilich.
Verlag von Hektor Heymann.

Beilich.
Verlag von Hektor Heymann.